Zeitschrift: Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

Band: 27 (1970)

Heft: 4

Artikel: Antike Vergilerklärer und die Silenkosmologie

Autor: Spoerri, Walter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-22364

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Antike Vergilerklärer und die Silenkosmogonie

Von Walter Spoerri, Neuchâtel

Verschiedentlich hat man geglaubt nachweisen zu können, dass der Inhalt von Vergils Silenkosmogonie (Ecl. 6, 31 ff.) nicht oder nur zum Teil epikureischen Vorstellungen über die Entstehung der Welt entspricht; insbesondere dachte man an eine Verbindung epikureischer und empedokleischer Bestandteile. Zu diesen Versuchen haben wir in anderem Zusammenhang Stellung genommen[1]; dabei hat sich uns ergeben, dass die Silenkosmogonie sich nicht allein, wie allgemein anerkannt ist, im Ausdruck an Lukrez anlehnt, sondern auch inhaltlich durchweg epikureisch ist. Hier soll nun kurz untersucht werden, wie sich die antiken Vergilerklärer zu diesem Quellenproblem geäussert haben. Die Sache ist nicht ganz ohne Bedeutung, da die Modernen gelegentlich die alten Vergilkommentare herangezogen haben und in diesen Texten eine Bestätigung ihrer eigenen Auffassung zu finden glaubten.

Eine Sonderstellung nimmt der Serviuskommentar ein. In durchsichtiger, klar aufgebauter und einheitlicher Interpretation versteht er die Silenkosmogonie von der epikureischen Lehre her[2]. Der Kommentator hat erkannt, dass mit *semina (terrarumque animaeque marisque ... et liquidi ... ignis)* und *magnum inane* (v. 31/33) die Grundgegebenheiten der atomistischen Physik (Atome, leerer Raum) gemeint sind; der Kosmos entsteht aus einer Ansammlung von Atomen, die sich im Raume bewegen (v. 31 *magnum per inane coacta*). Freilich glaubt Servius, dass nach epikureischer Lehre aus den Atomen zunächst die Vier Elemente entstehen und aus diesen hinwiederum die übrigen Dinge[3]; doch ändert dies nichts daran, dass er das Quellenproblem, das die Silenkosmogonie stellt, im wesentlichen richtig behandelt hat. Bemerkt sei auch, dass 'Servius auctus' in *his ... primis* (v. 33) *his* zu Recht auf *semina* bezieht: *ex seminibus, hoc est atomis*[4]. Das Misstrauen, das

---

[1] *Zur Kosmogonie in Vergils 6. Ekloge*, Mus. Helv. 27 (1970) 144 ff. (im folgenden als *Kosmogonie* zitiert); vgl. Actes du VIIIe Congrès international de l'Association G. Budé: Paris, 5–10 avril 1968 (Paris 1969/70) 447ff. Die Abkürzung *Berichte* bezeichnet unser Buch *Späthellenistische Berichte über Welt, Kultur und Götter*, Schweizer. Beitr. z. Altertumswiss. 9 (Basel 1959).

[2] S. 69, 13ff.; zitiert nach der Ausg. von G. Thilo in *Servii grammatici qui feruntur in Vergilii carmina commentarii* rec. G. Thilo et H. Hagen 3, 1 (Leipzig 1887). Vgl. *Berichte* 48 Anm. 6. Zum Serviuskommentar allgemein vgl. P. Wessner, Burs. Jb. 188 (1921) 182ff.; RE 2 A (1923) 1836ff.; M. Schanz[4]-C. Hosius, *Geschichte der römischen Literatur* 2 (München 1935) 103ff.; K. Büchner, RE 8 A 2 (1958) 1472f.

[3] S. 69, 26ff. Verschiedentlich haben die Modernen eine solche Theorie in die Silenkosmogonie hineingelegt; vgl. *Kosmogonie* 162 mit Anm. 86. Über die Stellung der 'Elemente' in den atomistischen Kosmogonien vgl. *Kosmogonie* 149.

[4] S. 70, 10ff. Zu Unrecht beziehen die Modernen des öfteren *his ... primis* auf die von *semina* abhängigen Genitive, in denen sie die Vier Elemente sehen und nicht, wie es richtig wäre, die Naturbereiche; vgl. *Kosmogonie* 161f. Auch der Zusatz im cod. Vat. Reg. 1495 (R) erklärt *his ...*

G. Jachmann[5] und Z. Stewart[6] dem Serviusscholion entgegenbringen, ist durch nichts gerechtfertigt; bekanntlich finden beide Gelehrte in der Silenkosmogonie eine – natürlich nicht epikureische – Lehre der Vier Elemente[7]. Insbesondere ist mir unklar, warum Servius[8] nicht beachtet haben sollte, dass Lukrez 1, 714f. die empedokleische Lehre der Vier Elemente nur anführt, um sie zu widerlegen[9]; offenbar gibt dieses vermeintliche Missverständnis Jachmann die Erklärung dafür, dass Servius die Silenkosmogonie auf die epikureische Theorie zurückführt, obwohl, wie Jachmann zu Unrecht meint, Vergil die Vier Elemente als Urstoff der Welt ansetzt[10]. Schon C. G. Heyne in seiner berühmten Vergilausgabe[11] hatte dem Servius vorgeworfen, dass u. a. er für «tota de Virgilio Epicureae philosophiae sectatore fabula» verantwortlich sei; auch Heyne lehnte eine Herleitung der Silenkosmogonie aus epikureischer Lehre ab[12].

Im Gegensatz zum Serviuskommentar geben die Explanationes Filargirii[13] und die Berner Scholien[14] zersplitterte, nicht immer klare Erläuterungen zur Silenkosmogonie. Wie die Arbeiten von K. Barwick und G. Funaioli gezeigt haben, sind diese Texte offenbar Ableger einer gemeinsamen Quelle. Ursprünglich hatten sie wohl die Form von Randscholien; ausserdem wurden sie auf den einzelnen Stufen der Überlieferung interpoliert[15]. Die Silenkosmogonie ist hier im Sinne so-

---

primis als *quattuor elementis*. Diese Handschrift geht verschiedentlich mit den Filargiriusscholien parallel; vgl. Thilo (oben Anm. 2) VIIf.; G. Funaioli, *Esegesi Virgiliana antica* (Milano 1930) 205ff. 405ff.

[5] *Vergils sechste Ekloge*, Hermes 58 (1923) 291 Anm. 1.

[6] *The Song of Silenus*, Harv. St. 64 (1959) 184.

[7] Vgl. *Kosmogonie* passim. [8] S. 69, 16ff.

[9] *et qui quattuor ex rebus posse omnia rentur / ex igni terra atque anima procrescere et imbri.* Der Wortlaut bei Servius weicht von demjenigen der Lukrezhandschriften ab.

[10] In Widerspruch zum ausdrücklichen Wortlaut des Serviuskommentars S. 69, 26ff. scheint Stewart (oben Anm. 6) in den *syntheta* (*composita*) des Servius nicht die Vier Elemente selbst, sondern eine Mittelstufe zwischen den Atomen und den Elementen zu sehen. Unbegründet ist auch Stewarts weiterer Vorwurf gegen Servius, dieser habe nicht die Beziehungen zwischen Lucr. 1, 715 und der Silenkosmogonie gesehen. Bei Lukrez geht es um die vier empedokleischen Elemente, aus denen alle höheren Körper zusammengesetzt sind; in der Silenkosmogonie dagegen ist die Rede von den Naturbereichen, die den Kosmos ausmachen (vgl. *Kosmogonie* 147). Die einzige eigentliche Gemeinsamkeit zwischen beiden Stellen ist der Gebrauch von *anima* zur Bezeichnung der Luft!

[11] S. 152 im Abdruck der 3. Aufl. durch N. E. Lemaire 1 (Paris 1819).

[12] Vgl. *Kosmogonie* Anm. 23 und Korrekturzusatz unten S. 272.

[13] S. 110ff.; zitiert nach der Ausgabe von H. Hagen in *Servii grammatici qui feruntur in Vergilii carmina commentarii* rec. G. Thilo et H. Hagen 3, 2 (Leipzig 1902).

[14] S. 797 der Ausg. von H. Hagen, *Scholia Bernensia ad Vergili Bucolica atque Georgica*, Jahrbb. f. cl. Philol., Suppl. 4 (1861–67).

[15] Vgl. C. Barwick, *De Iunio Filargirio Vergilii interprete* (Diss. Jena 1908); P. Wessner, Burs. Jb. 139 (1908) 149ff. 207ff.; Phil. Woch. 47 (1927) 454ff.; Funaioli (oben Anm. 4) passim; Schanz-Hosius (oben Anm. 2) 108f.; Büchner (oben Anm. 2) 1473. Hagens Ausgaben dieser Texte lassen zu wünschen übrig; vgl. Funaioli, *Scolii Filargiriani*, Rh. Mus. 70 (1915) 56. 97ff.; Wessner, Phil. Woch. 47 (1927) 454. Neben der nicht gerade vorbildlichen Ordnung des Materials weist *Explanatio* I an unserer Stelle auch die anderen für die *Explanationes* im allgemeinen charakteristischen Merkmale auf: wiederholte Einführung der Interpretamente mit *id est*, in äusserlicher Weise mit *aliter* aneinandergereihte Erklärungen usw. (vgl. Funaioli [oben Anm.

wohl der epikureischen als auch einer Chaos-Elemente-Kosmogonie interpretiert, ohne dass jedoch die beiden Weltentstehungstypen sauber voneinander geschieden werden. Besonders fällt auf, wie wenig in diesem Zweig der Vergilerklärung die spezifisch epikureische Bedeutung von *inane* (v. 31) den Kommentatoren gegenwärtig ist. *inane* wird mit *chaos* gleichgesetzt, einmal allerdings auch mit *spatium*[16]. Nun ist zwar lat. *chaos* als Bezeichnung für den leeren Raum der Epikureer belegt[17]. Vielfach bedeutet es jedoch den ungeordneten Mischungszustand vor Bildung der Welt[18]; in diesem Sinne hat man den Begriff auch in unseren Texten zu verstehen, die *inane* ausdrücklich als *mundi, omnium rerum materia* erklären (Schol. Bern.) und in Verbindung mit *chaos* von einer 'chaotischen' Urmischung reden[19]. Wir haben es da mit Vorstellungen zu tun, die weniger auf eine atomistische Kosmogonie zutreffen als z. B. auf eine Weltentstehung, die von einem wirren Gemisch der Elementarstoffe ihren Ausgang nimmt[20]. Die Berner Scholien, die zu v. 32 die Deutung *semina: elementa vel atomi* geben[21], beschreiben denn auch das 'Chaos' als Mischung der Vier Elemente (zu v. 31). Nichtsdestoweniger beginnen ihre Erläuterungen zur Silenkosmogonie mit der Behauptung, es liege hier die epikureische Atomtheorie zugrunde[22]. Hervorgehoben sei noch, dass zu

---

4] 100ff.). Zu den *aliter*-Varianten vgl. N. G. Wilson, *A Chapter in the History of Scholia*, ClQ 17 (1967) 250. 254.

[16] Letzteres *Expl.* II S. 110, 18. Vgl. Serv. S. 69, 25f. Die *Expl.* I S. 110, 18 zu *per inane* gegebene altirische Glosse *ethercil* (so Hagens Ausgabe) erscheint bei W. Stokes-J. Strachan, *Thesaurus Palaeohibernicus* 2 (Cambridge 1903) 361 unter der Form *etircil*; der *Dictionary of the Irish Language* (hg. von der ehemaligen Royal Academy in Dublin) 2, 215 hat: *etarchil· intra coelum*. Wie mir Herr Kollege A. Bloch, Basel, freundlicherweise mitteilt, ist *etar* (*eter, etir*) die altirische Präposition der Bedeutung 'zwischen', während *cil* (*chil*) offenbar 'Himmel' bedeuten müsse; das gewöhnliche altirische Wort für Himmel ist *nem*. Somit wäre *inane* hier mit 'Himmel' wiedergegeben.

[17] Sen. *Epist.* 72, 9 ... *Epicureum illud chaos ... inane sine termino.* Diese Verwendung von *chaos* hängt offenbar mit der älteren Bedeutung von χάος zusammen: etwa 'das leere Klaffende', bei Aristot. *Phys.* Δ 1, 208 b 29 sogar 'der Raum' (vgl. *Berichte* 44 Anm. 13; F. Lämmli, *Vom Chaos zum Kosmos*, Schweizer. Beitr. z. Altertumswiss. 10 [Basel 1962] 29ff. 134; Anm. 224ff.; M. L. West, im Komm. z. Hesiods *Theogonie* [Oxford 1966] 192f.). Vgl. auch ThLL s.v. *chaos* 991, 79ff.

[18] Vgl. ThLL s.v. *chaos* 990, 51ff.; dazu *Berichte* 45 Anm. 15.

[19] *omnia confusionem habebant, sine forma erant.* Zu *confusio, confusus* vgl. *Berichte* 246 s. vv.; Lämmli (oben Anm. 17), Anmerkungsbd. 246; zu *sine forma* vgl. *Berichte* 244 s. vv. ἄμορφος, ἀμορφία. Die Deutung *inane*: *chaos* mag insbesondere damit zusammenhängen, dass *inane* als Adjektiv zu *chaos* verwendet werden konnte. So Ov. *Ars* 2, 470, wo *chaos* den Urzustand der Welt bezeichnet: *confusa sine ordine moles* (v. 467); vgl. *Berichte* 35 Anm. 7; 38 Anm. 25; 90. Weitere Belege für die Verbindung *inane chaos*, wobei *chaos* allerdings *inferi* bedeutet, gibt ThLL s.v. *chaos* 991, 32f. (vgl. s. v. *inanis* 823, 8ff.).

[20] Vgl. *Berichte* 15ff. 23f.

[21] Dasselbe besagen im wesentlichen wohl auch die schwülstigen Erörterungen *Expl.* I S. 112, 3ff., wovon der 2. Teil *Schol. Bern.* zu v. 31 als Erklärung von *inane* wiederkehrt, während die Vier Elemente ebd. zu *per inane* erscheinen. In Wahrheit kann *semina* nicht 'Elemente' bedeuten; vgl. *Kosmogonie* 149 m. Anm. 23.

[22] *Expl.* I S. 110, 22 führt dieselbe Bemerkung mit *aliter* (s. oben Anm. 15) ein. Es geht vorher die Deutung von *inane* als *chaos* und die Erklärung *coacta id est collecta vel coniuncta* (zu *coacta* vgl. *Schol. Bern.* zu v. 31. 32; *Expl.* II S. 110, 21ff., mit Hinweis auf die Atomtheorie).

v. 33 die Berner Scholien nicht nur die Lesung *exordia* kennen, sondern offenbar auch Spuren der Schreibung *ex omnia* bewahrt haben[23].

Ganz fern liegen dem Serviuskommentar die ausgefallenen Deutungen von *inane*, denen wir in den Explanationes und in den Berner Scholien begegnet sind. Darüber darf man jedoch nicht die zwischen beiden Traditionen der Vergilerklärung bestehenden Gemeinsamkeiten übersehen; für die Frage nach der Filiation all dieser Texte hat dies seine Bedeutung. Mit dem Serviuskommentar[24] berühren sich die Berner Scholien, wenn zu v. 32 von einer Sammlung der Atome zu den Vier Elementen die Rede ist; allerdings trägt Servius die Theorie von der Zwischenstellung der Vier Elemente nur im Rahmen seines Referates über die epikureische Lehre vor, während seine eigentliche Interpretation des Vergiltextes ohne sie auskommt[25]. Die Angabe, dass auch Wasser und Feuer oder der *Oceanus* als Urprinzip angenommen werden[26], ist offenbar aus einem grösseren, systematischen Kontext abgesplittert, wie er im Serviuskommentar noch zu erkennen ist: als Einleitung zu seinem Résumé der epikureischen Lehre gibt Servius eine Reihe anderer Ansätze von *ἀρχαί*[27].

In den Ausführungen des sog. Probuskommentars zu Ecl. 6, 31[28] ist überhaupt nicht die Rede davon, dass die Silenkosmogonie epikureische Lehre wiedergeben könnte; von Jachmann und Stewart wurde 'Probus' denn auch günstiger als Servius beurteilt[29]. In Wahrheit jedoch sollte man den Probuskommentar nur mit äusserster Vorsicht verwerten[30]. Der in erster Linie auf mythologischer, geographischer und astronomischer Sacherklärung aufgebaute Text ist ein Konglomerat aus verschiedener gelehrter Kommentatorentätigkeit, in dem das im einzelnen an und für sich oft wertvolle Material nicht immer mit Einsicht und Urteil zusammengestellt ist. Insbesondere trifft dies auf das merkwürdige lange Scholion zur Silen-

[23] '*ut his exordia primis*' *hic anastropha est.* '*exordia*' *principia. vel* '*ut his exordia primis*' '*primis*' *principiis; nam ex his omnia principiis, ex quibus omnia sunt.* Der Hinweis auf eine Anastrophe scheint das Lemma '*ut his ex omnia primis*' zu verlangen; vgl. Funaioli (oben Anm. 4) 281. Jedoch kommt dann '*exordia*' *principia* unter ein unzutreffendes Lemma zu stehen. Mir scheint eher, dass das zweite '*ut his exordia primis*' ein *ex omnia* verdeckt; diese Korrektur ergibt einen viel besseren Zusammenhang. Hagens *nam* ist wohl gegen Funaioli zu halten. Dessen *non* hat zur Folge, dass *ex quibus omnia sunt* keinen rechten Sinn mehr ergibt. Auch weiss ich nicht, warum Funaioli *ex his omnia principiis* als Lemma druckt; eine Variante kann dies nicht sein. Offenbar ist *hic anastropha est* unter das falsche Lemma geraten. Zur Frage der Lesungen *exordia*, *ex omnia* vgl. *Kosmogonie* 157ff.

[24] S. 69, 26ff.; s. oben S. 265 m. Anm. 3.

[25] Es heisst S. 70, 4f. nur, dass sich Atome gesammelt haben *origo ignis, aeris, terrarum et maris.* Der Bezug auf die Naturbereiche ist das Gegebene; vgl. *Kosmogonie* 147 m. Anm. 18. Hingegen sieht *Schol. Bern.* zu v. 32 ('*maris*' *aquae*) in *mare* offenbar das Wasser als Element.

[26] *Expl.* I S. 112, 10ff.; *Schol. Bern.* zu v. 32. 34. Zum falschen Lemma vgl. Funaioli (oben Anm. 4) 66. 69.

[27] S. 69, 14ff. – Auch '*anima*' *aer* (zu v. 32; *Expl.* II, *Schol. Bern.*) kehrt bei Servius wieder.

[28] S. 331ff. der Ausg. von H. Hagen in Thilo-Hagen 3, 2 (oben Anm. 13). Zum Probuskommentar allgemein vgl. Schanz-Hosius 2 (oben Anm. 2) 107ff.; R. Hanslik, RE 8 A 1 (1955) 202f.; Büchner (oben Anm. 2) 1474.

[29] s. oben Anm. 5. 6.

[30] Vgl. E. Norden, *De vitis Vergilianis*, Rh. Mus. 61 (1906) 176f.

kosmogonie zu[31]. Dieses ist nicht auf die Einzelinterpretation des Textes ausgerichtet, sondern behandelt im Anschluss an ihn in der Hauptsache die Frage, wieviel Elemente Vergil und auch andere Autoren annehmen[32]; offenbar liegt hier ein selbständiger Traktat zugrunde. Insbesondere gibt unser Scholion eine Paraphrase der Silenkosmogonie; danach haben sich zunächst die Vier Elemente gebildet und aus diesen hinwiederum die höheren Körper. Im Anschluss an die Paraphrase werden die wichtigsten älteren Stoiker genannt und, als deren Vorgänger, Empedokles[33]. Denkbar ist, dass Stoiker und Empedokles hier vor allem mit Rücksicht auf den Grundgehalt des Traktates erscheinen; die Berufung auf diese Philosophen gälte dann zunächst der Hauptaussage der Paraphrase (Vier Elemente und deren grundlegende Bedeutung)[34]; auch im Empedoklesfragment ist nur von den Vier Elementen, Wurzeln aller Dinge (*πάντων ῥιζώματα*), die Rede[35]. Bringt hingegen der Kommentator bewusst auch den Anfang der Paraphrase (Urzustand, Bildung der Vier Elem nte) mit den genannten Philosophen in Verbindung, so kommen aufgrund des Wortlautes in erster Linie die älteren Stoiker dafür in Frage, nicht Empedokles[35a]. In unserem Zusammenhang besagt dies, dass Vergil in der 6. Ekloge die stoische Feuerkosmogonie vorträgt. Dies ist jedoch sachlich ganz ausgeschlossen[36]. Es ist aber auch zu prüfen, ob das, was 'Probus' vom Urzustand sagt, überhaupt auf die altstoische Kosmogonie passt. Bekanntlich ist nach altstoischer Lehre im Urzustand der gesamte Weltstoff göttliches Feuer, aus dem sich die Vier Elemente stufenweise durch Wandlung bilden[37].

---

[31] Vgl. G. Thilo, *Über Probus' Commentar zu Vergils Bucolica und Georgica*, Jahrbb. f. cl. Philol. 40 (1894) 421ff.; P. Wessner, Burs. Jb. 113 (1902) 203; C. Reinhardt, *De Graecorum theologia capita duo* (Diss. Berlin 1910) 24.

[32] Die Worte der Partitio S. 331, 30–332, 1ff. haben Anstoss erregt; vgl. Thilo (oben Anm. 31) 422. Auch die Konstruktion von *convenire* (ThLL s.v. 827, 53 als «compositum esse» verstanden) ist darin zumindest auffällig, da die Grundstoffe selbst die *principia rerum* sind. Doch beachte man auch Stellen wie Aug. *Epist.* 118, 3, 18 *cum alii atomis alii quattuor elementis ... principia rerum* (Ursprung, Anfang der Dinge) *darent* ... (vgl. *elementis generationem assignare* bei Tert. *Nat.* 2, 3). *convenire* wird ja auch im Sinne von *effici* verwendet (ThLL a. O. 827, 56ff.). Gekünstelt ist Prob. S. 344, 8 *sunt qui singulis elementis principia adsignaverunt*, wo in der folgenden Aufzählung die Vier Elemente im Akkusativ erscheinen, also doch auf gleicher Stufe wie *principia* stehen.

[33] S. 332, 25ff.: *omnem igitur hanc rerum naturae formam tenui primum et inani mole dispersam refert in quattuor elementa concretam et ex his omnia esse postea effigiata* $\begin{smallmatrix}<ut>\\<ita>\end{smallmatrix}$ *Stoici tradunt Zenon Citieus et Chrysippus Solaeus et Cleanthes Assius, qui principem habuerunt Empedoclem Agrigentinum, qui de his ita scribit* ... (es folgt das Empedoklesfragment VS 31 B 6). Das Stück ist StVF 1 fr. 496 abgedruckt.

[34] In der Lücke zwischen *effigiata* und *Stoici* konjiziert Hagen *ut*, Keil und Thilo (oben Anm. 31) 424 dagegen *ita* als Anfang eines neuen, selbständigen Hauptsatzes.

[35] s. oben Anm. 33.

[35a] Anders Stewart (oben Anm. 6).

[36] Vgl. C. Ranzoli, *La religione e la filosofia di Virgilio* (Torino 1900) 69. Stoischen Ursprung der Silenkosmogonie vertritt ohne nähere Begründung Fulgentius *Virg. cont.* S. 83, 17H.

[37] Zur stoischen Feuerkosmogonie vgl. *Berichte* 38ff. Thilo (oben Anm. 31) 423f. sieht in der Probusparaphrase eine «höchst ungeschickt ausgedrückte» Wiedergabe stoischer Lehre; ein

Ich will hier indessen nicht näher darauf eingehen, ob die im Probuskommentar gegebene Paraphrase der Silenkosmogonie auf eine stoische Weltentstehung zutreffen kann oder ob sie sonst von einem philosophischen System beeinflusst ist. Auf eine atomistische Kosmogonie passt sie auf keinen Fall, und so trifft sie auch nicht den genauen Sinn der betreffenden Vergilverse[38]. Die Paraphrase besagt, dass sich die Materie des Kosmos am Anfang in einem verdünnten, der Konsistenz entbehrenden Zustand befindet (*tenui et inani mole dispersa*); durch den Übergang zu den Elementen erlangt die Materie Festigkeit und Zusammenhang (*in quattuor elementa concreta*). *dispersa* gibt den polaren Bezug zum *coacta* der Silenkosmogonie her; während jedoch aufgrund der Probusparaphrase die Materie des Kosmos von vornherein als Ganzes (*moles*) vorliegt und sich verdichtet, geht es in der Silenkosmogonie um eine Sammlung von Atomen, die zuvor im grenzenlosen Raum zerstreut waren[39]. Offenbar hat auch 'Probus' nicht die Bedeutung von Vergils *inane* erkannt, wenn er *inanis* als Attribut der Urmaterie angibt. Ferner fällt auf, dass *moles* von einem verdünnten Zustand der Materie verwendet wird; die Verbindung *tenuis moles* empfindet man fast als Contradictio in adiecto[40]; mit *tenuis* berührt sich bedeutungsmässig wohl *inanis*[41]. Die Vorstellung, dass die Materie am Anfang eine *moles* bildet, ist durchaus am Platze

---

ursprünglicherer Zusammenhang (A) sei vom Verfasser (B) verunstaltet worden. Thilos Argumentation kann ich mir jedoch nicht ohne weiteres zu eigen machen.

[38] J. Bollack, *Empédocle* 3, 1 (Paris 1969) 180: «le commentateur mitige la cosmologie atomistique de manière à arriver plus directement aux quatre éléments» ist wohl noch zu zurückhaltend und trifft auch sonst nicht ganz zu. Nach Bollack passt die Beschreibung des Urzustandes auf Empedokles.

[39] *dispergere* und *cogere* sind Gegensätze (ThLL s.v. *dispergo* 1411, 20). Vgl. bes. Greg. M. *Moral.* 27, 41; 68f., wo auf meteorologischem und religiösem Gebiet ein ähnlicher Gegensatz in Erscheinung tritt, wie er zwischen den beiden Stadien der Probuskosmogonie besteht (s. unten Anm. 41); dazu Isid. *Orig.* 13, 7. Vgl. ferner Sen. *Nat.* 3, 15, 7 *saepe colligitur roris modo tenuis et dispersus liquor qui ex multis in unum locis confluit*, wo auch *tenuis* mit *dispersus* verbunden ist. ThLL a. O. 1408, 42 (*dispergere* = *dissolvere*) könnte den Anschein erwecken, als ob die Probuskosmogonie mit der Auflösung eines schon bestehenden Ganzen einsetzt. *concrescere* (*concretam*) ist im Probustext das Gegenteil von *tenuari* (vgl. ThLL s.v. *concresco* 95, 44). Wer mit Thilo (oben Anm. 37) den Beginn der Paraphrase als dürftige Wiedergabe von *οὐσία καὶ ὕλη ἄποιος καὶ ἄμορφος* ansieht, läuft Gefahr, sich das Verständnis des inneren Zusammenhangs der Stelle zu verbauen.

[40] Vgl. Thilo (oben Anm. 31) 424. Allerdings kann das spätere Latein *moles* in einem neutraleren Sinne verwenden, ohne dass noch darin die Vorstellung einer wuchtigen, erdrückenden Masse impliziert ist; vgl. ThLL s.v. *moles* 1345, 42ff.

[41] *inanis* ist hier wohl nicht mit *informis*, *rudis* gleichbedeutend (anders ThLL s.v. *inanis* 823, 76f.), sondern kommt *incorporalis* und dem Gegenteil von *solidum* nahe (vgl. ThLL a. O. 823, 8ff. bes. 31ff.; 827, 52ff.; 823, 3ff. 39; 825, 83). Gut veranschaulicht wird die Verbindung *inanis et tenuis* Isid. *Nat.* 32, 2 *aer autem iste inanis et tenuis vacuas hominum mentes vagasque significat, qui tamen densatus in nubes vertitur, quia collectae ab inani vanitate infidelium mentes fide solidantur* (zur Wolkensymbolik J. Fontaine, *Isidore de Séville et la culture classique dans l'Espagne wisigothique* [Paris 1959] 561f.); vgl. Greg. M. *Moral.* 27, 41, 68 *aer ... ita ipsa sua tenuitate spargitur ut nulla firmitate solidetur. ... Sed aer in nubes cogitur, cum fluxae mentes ... virtutis soliditate roborantur ut ... se colligant ...* Womöglich hat 'Probus' das *coacta* der Silenkosmogonie ganz unzutreffend vor allem im Sinne einer Verfestigung (ThLL s.v. *cogo* 1522, 82ff.) verstanden (vgl. *Kosmogonie* Anm. 42).

in Chaoskosmogonien[42]. Lucr. 5, 436 bezieht sich *moles* auf den Atomhaufen, aus dem der Kosmos entsteht (*ἀθροισμός*). Auf die vor ihrer Sammlung zerstreut im Raum umherfliegenden Atome trifft der Begriff nicht zu, während die Adjektive *tenuis* und *inanis* ihrerseits kaum auf den *ἀθροισμός* passen würden[43].

Zum Schluss sei noch rasch eine Frage erörtert, die mit dem Vorangehenden in einem freilich etwas lockeren Zusammenhang steht. In der imponierenden Fülle von Zitaten aus älteren griechischen und lateinischen Autoren, die der Probuskommentar zu Ecl. 6, 31 gibt, tritt auch das bekannte Empedoklesfragment auf, in dem die Elemente als *ῥιζώματα* der Dinge bezeichnet werden[44]. Verschiedentlich hat man gemeint, Lukrez 2, 103f. *haec* (die dicht vereinigten Atome) *validas saxi radices et fera ferri / corpora constituunt* übernehme die empedokleischen *ῥιζώματα*[45]. Dass dies nicht zutrifft, soll hier kurz dargelegt werden. Da in *constituunt* offenbar zum Ausdruck kommt, dass die Atome etwas zustandebringen[46], muss das direkte Objekt Atomaggregate bezeichnen und nicht nur Urkörperchen[47]; andererseits zeigen die symmetrischen Ausführungen v. 105ff. (v. 107/08: *aera, lumina solis*), dass es wohl kaum nur um Vorstufen von Fels und Eisen geht[48]. Es handelt sich um die Struktur des Gesteins und des Eisens qua fertiger, abgeschlossener Gebilde: *validas ... radices* ist ein Bild für die enge Verflechtung der hakenförmigen, verästelten Atome, welche die Substanz des Gesteines ausmachen[49]. Auch *fera ferri corpora* bezieht sich auf die fertige Gestalt des Eisens und bezeichnet nicht die Bestandteile (Atome) dieses Metalles[50].

---

[42] Ov. *Met.* 1, 7; *Ars* 2, 467; *Fast.* 1, 111. Ähnlich eingeordnet ist *moles* des Probuskommentars in ThLL s.v. 1343, 78.

[43] Nach allem Bisherigen dürfte klar sein, dass die Ausführungen des Probuskommentars zu *Ecl.* 6, 31 nicht das beste Beispiel für Fälle sind, wo bei «fundamentally the same interpretation» 'Probus' reichhaltiger als Servius ist; gegen H. Womble, *The Servian Corpus and the Scholia of Pseudo-Probus*, AJPh 82 (1961) 389 m. Anm. 17.

[44] s. oben S. 269 m. Anm. 33.

[45] E. Bignone, *Empedocle* (Torino 1916) 395; G. Vlastos, *The Physical Theory of Anaxagoras*, Philos. Rev. 59 (1950) 33 Anm. 13; vgl. P. Boyancé, *Lucrèce et l'Epicurisme* (Paris 1963) 111.

[46] Vgl. Lucr. 1, 821.

[47] Anders A. Ernout-L. Robin im Lukrezkommentar 1 (Paris 1925) 25.227 und Ernout, Lukrezausg. 1[7] (Paris 1946) 74f., wo *radices* und *corpora* als *origines* (Atome) bzw. «éléments» gedeutet werden.

[48] Anders C. Bailey in seiner kommentierten Lukrezausgabe 2 (Oxford 1950) 819, der an die «nuclei» (vgl. *Kosmogonie* 146) denkt; vgl. die Lukrezausgabe von H. A. J. Munro 2[4] (Cambridge 1886) 126: «the first foundations or roots of stone».

[49] Lucr. 2, 444ff. Vgl. die kommentierte Lukrezausgabe von C. Giussani 2 (Torino 1896) zu 2, 103 (Neudruck von E. Stampini [1968]). K. Büchner in seiner Lukrezübersetzung (Zürich 1956) 153 übersetzt: «des Felsens starke Verwurzelung». Vgl. Lucr. 3, 325; 5, 554 (mit Baileys Kommentar).

[50] Sehr nahe kommt unserer Stelle 6, 1011 *validi ferri natura* (im Zusammenhang mit der dichten Struktur des Eisens; 6, 315. 953. 1001 *vis ferri;* 2, 449 *validi silices ac duri robora ferri.* Zu *ferri corpora* vgl. auch die etwa ähnliche Verwendung von *corpus* 1, 770f., wo von *corpus* doch wohl nur *terrae*, das kompakte Element, und nicht auch *ignis* abhängt (vgl. Büchner 121; zu sehr vereinfachend Ernout-Robin 1, 154); 2, 232, wo *corpus aquae*, von Ernout 1, 79 unrichtig mit «les éléments de l'eau» übersetzt, Pendant zu *natura tenuis* (Nominativ: vgl. Munro 2[4], 133; Giussani ad loc.; Bailey 2, 844; anders Ernout 1, 79) *aeris* ist; 6, 854. 863;

2, 187, wo *flammarum corpora* nicht die Atome (so Ernout 1, 78), sondern die Flammen als Ganzes bezeichnet (Munro 130; Giussani ad loc.; Ernout-Robin 1, 237). 2, 187 mag *corpora* zum Ausdruck bringen, dass auch die Flammen etwas Körperliches sind. Es soll bewiesen werden, dass kein Körper aus eigener Kraft sich aufwärts bewegen kann, auch nicht, entgegen dem Schein, das Feuer. Künstlerische Gründe bedingen ebenfalls die anschauliche Vorstellung der nach oben strebenden und Zuwachs nehmenden Flammenleiber.

Korrekturzusatz zu Anm. 12:

Der weitläufige, von P. Legendre, *Etudes Tironiennes* (Bibl. Ec. Hautes Etudes 165 [Paris 1907]) 1 ff. aus einer Handschrift von Chartres (Nr. 13) veröffentlichte, in die Zeit der karolingischen Renaissance datierte Kommentar der 6. Ekloge lehnt sich eng an Servius an. *his ... primis* wird S. 15f. als *ex his quatuor elementis* gedeutet in konsequenter Weiterführung der servianischen Angaben über die Zwischenstellung der Vier Elemente in der epikureischen Lehre (s. oben Anm. 4 und S. 268 m. Anm. 25). S. 14f. 16 wird *magnum per inane* offenbar als der Raum aufgefasst, in dem sich die *semina coacta* befinden (vgl. *Kosmogonie* 155f. m. Anm. 55).